

Ökonomisches Denken lernen durch Projekte – YES Company Programme

ISABEL FRESE

Zusammenfassung

Handlungsorientierten Methoden, die Lebenssituationen simulieren und innerhalb derer Handlungen erprobt werden können, kommt im Wirtschaftsunterricht eine besondere Bedeutung zu. Das Projekt „YES (Young Enterprise Switzerland) Company Programme“ ist eine ebenso offene wie strukturierte Methode handlungsorientierten Lernens, bei der die Schüler:innen sich selbstständig Wissen aneignen, eigenverantwortlich lernen und die Problemlöse- und Handlungsfähigkeit gefördert werden. Im Projekt YES gründen und führen Schüler:innen während eines Jahres ein eigenes Mini-unternehmen. Neben der Anwendung und Vertiefung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse soll das Company Programme Schüler:innen befähigen, in wirtschaftlichen Zusammenhängen vernetzt zu denken, eigenverantwortlich zu handeln, als Persönlichkeit zu überzeugen sowie in der Gesellschaft verantwortungsbewusst den eigenen Weg zu finden und erfolgreich zu sein.

Schlagerworte: Problemlösefähigkeit, vernetztes Denken, handlungsorientiert, überfachliche Kompetenzen

Abstract

Action-oriented methods that simulate life situations and in which actions can be tried out are of particular importance in business (and economic) lessons. The project YES (Young Enterprise Switzerland) Company Programme is an open as well as structured method of experience-based learning in which students acquire knowledge independently, act responsibly and which promotes problem-solving and action skills. In the project YES, students set up and run their own mini company for one year. In addition to applying and deepening their business knowledge, the Company Programme aims to enable students to think in a networked manner in economic contexts, to act on their own responsibility, to convince with their personality, and to responsibly find their own way in society and be successful.

Keywords: problem-solving skills, networked thinking, action-oriented, multidisciplinary competences

1 Einleitung: Aktuelle Entwicklungen der Betriebswirtschaftslehre

Betriebswirtschaft hat nicht nur das einzelne Unternehmen im Fokus, sondern auch dessen Anspruchsgruppen und Umweltsphären. Da der Einfluss der Anspruchsgruppen auf den Unternehmenserfolg in den letzten Jahren durch Faktoren wie die Globalisierung oder sensibleres Verhalten der Konsumentinnen und Konsumenten deutlich zugenommen hat, ist es wichtig, das Unternehmen als ein offenes, produktives und soziales System gemäß dem St. Galler Managementmodell (Rüegg-Stürm, 2003; Rüegg-Stürm & Grand, 2017) zu verstehen, bei dem Entscheidungen in einem Teilbereich des Unternehmens Auswirkungen auf alle anderen Bereiche haben. Hierbei spielen die Interessen, die Anspruchsgruppen an ein Unternehmen haben – wie beispielsweise die stark gestiegenen Erwartungen an Nachhaltigkeit –, und das wirtschaftliche Handeln dieser Anspruchsgruppen eine zentrale Rolle. Veränderungen im Konsumverhalten – wie das Bewusstsein der Bevölkerung, dass der individuelle Konsum weitreichende globale, ökologische und soziale Folgen hat – erfordern von einem Unternehmen ein strategisches Umdenken und eine schnelle Reaktion auf die sich stetig verändernden Konsumbedürfnisse (Zweck et al., 2015). Sich Produkte zu leihen, zu tauschen, selbst herzustellen und zu reparieren sowie die Anleitungen dazu, findet zunehmend Zustimmung und Verbreitung (Wolf & Gaudenz, 2015). Die Generation, die mit dem Netz groß geworden ist und Teilen, Tauschen und Transformieren verinnerlicht hat, trägt diese Entwicklung in den Alltag (TrendUpdate, 2013). Diese Formen des Konsums stellen soziale Innovationen dar, die ein Hinweis auf eine neue Wirtschaftsform sein könnten, was zu einer großen Herausforderung für die meisten heute existierenden Geschäftsmodelle werden könnte. Aber auch demografische Veränderungen, die beispielsweise zur Frage der Einbindung älterer Arbeitnehmer:innen in den Erwerbsprozess führen, sowie Veränderungen der Arbeit und des Lernens durch Digitalisierung stellen Herausforderungen für Unternehmen und Institutionen dar (Zweck et al., 2015). Wenngleich die Erzielung eines angemessenen Gewinns nach wie vor zentral für ein Unternehmen ist, schließt die Aufgabe eines Unternehmens nicht aus, dass es sich aktiv für die Lösung nicht-marktwirtschaftlicher Probleme (siehe Vereinte Nationen, 2015) einsetzt. Darüber hinaus müssen Entscheidungen bei unvollständigen Informationen und unter Unsicherheit getroffen werden. Die Unsicherheit nimmt dabei zu, je weiter Entscheidungen in die Zukunft reichen. Die Berücksichtigung von Unsicherheiten ist besonders wichtig, weil bei Problemen nachhaltiger Entwicklung Entscheidungen getroffen werden müssen, obwohl die Kenntnisse ökologischer und sozialer Prozesse unzureichend sind (Löw Beer, 2016). Dieses Problem besteht für ökonomische und nicht-ökonomische Organisationen. Da sich die Umwelt sowie die Rahmenbedingungen dynamisch verändern und unberechenbarer werden, ist der Umgang mit Komplexität und Unsicherheit wichtig (Arpe et al., 2012). Management ist durch diese Entwicklungen sowie die Globalisierung komplexer, riskanter, folgenreicher und kontroverser geworden.

Für ein Unternehmen wird es somit zunehmend wichtiger, verschiedene Sichtweisen einzunehmen und diese zu reflektieren. Entscheidungssituationen müssen analysiert, Lösungsmöglichkeiten abgewogen und daraus Empfehlungen abgeleitet werden (Dubs, 2019). Hierzu bedarf es nicht nur fachlicher, sondern vor allem auch überfachlicher Kompetenzen. Diese lassen sich im Wirtschaftsunterricht besonders gut mit handlungsorientierten Methoden wie z. B. einem Projekt fördern. Ziel des vorliegenden Beitrages ist, am Beispiel des YES Company Programmes darzustellen, wie Projekte die Problemlöse- und Handlungsfähigkeit der Schüler:innen fördern, sie befähigen, in wirtschaftlichen Zusammenhängen vernetzt zu denken, und somit dazu beitragen, ökonomisches Denken zu lernen.

2 Kompetenzorientierung im Wirtschaftsunterricht

Nach Weinert (2001) sind Kompetenzen die bei den Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können. Kurz gesagt wird Kompetenz verstanden als Fähigkeit, bewusst Ressourcen – also Wissen, Fertigkeiten und Haltungen – zu aktivieren und kreativ und funktional miteinander zu kombinieren, um in konkreten Situationen erfolgreich zu agieren (Klein & Weiß, 2016; Städeli, 2010). Lernende sollen neben fachlichen Kompetenzen auch Fähigkeiten erwerben, mit denen das erworbene Wissen in praktischen Einsatzfeldern angewendet, angepasst, reflektiert und weiterentwickelt werden kann. Kompetenzorientiertes Lernen geht von einem aktiven, selbstgesteuerten, situierten und sozialen Prozess der Wissenskonstruktion aus, der den Erwerb solcher Fähigkeiten ermöglicht (Klein & Weiß, 2016). Kompetentes Handeln erfordert nicht nur die aktive, sondern auch handelnde und problemorientierte Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen. Lernende können nur dort in ihren Kompetenzen Fortschritte erzielen, wo sie an Bestehendem anknüpfen können. Unterstützt werden kann diese Verarbeitung durch Reflexion (Brugger, 2010; siehe auch Brahm et al., in diesem Band).

Sollen darüber hinaus praktische Fertigkeiten bzw. Kompetenzfacetten gefördert werden, bedarf es übender und transferorientierter Lerngelegenheiten (Schaperunter, 2012). Ein kompetenzförderndes Lernlayout schafft ganz unterschiedliche Situationen, in welchen die Lernenden ihre Kompetenzen einsetzen und im Handeln verfeinern und weiterentwickeln. Die Situationen sollen nicht nur unterschiedlich sein, sondern die Lernenden auch herausfordern, sie mit authentischen und alltagsrelevanten Problemstellungen konfrontieren (Brugger, 2010).

Neben dem Wissen um Fakten und Entscheidungsregeln, die zur Klärung wirtschaftlicher Problemstellungen benötigt werden, soll die Fähigkeit vermittelt werden, ökonomisch zu denken, d. h. Entscheidungssituationen zu analysieren, Lösungsmöglichkeiten abzuwägen und daraus Empfehlungen abzuleiten. Vernetztes Denken zielt

darauf ab, die Wechselwirkungen und Abhängigkeiten der Einflussfaktoren aufzuzeigen und so die Dynamik und Komplexität von Problemsituationen abzubilden (Dubs, 2009). Zum differenzierten Denken gehört es, Probleme und Sachverhalte zu erfassen und auf den Punkt zu bringen, Zusammenhänge herzustellen, logisch, abstrakt und kritisch zu denken sowie urteils- und entscheidungsfähig zu sein. Differenziertes Denken meint darüber hinaus, zukünftige Entwicklungen zu erkennen und daraus Schlüsse zu ziehen sowie Ziele und Strategien zu entwickeln und zu formulieren (Grob & Maag Merki, 2001). Differenziertes und vernetztes Denken trägt somit zur Entscheidungs- und Problemlösefähigkeit bei. Multiperspektivität und in Alternativen zu denken, sind dabei wesentliche didaktische Prinzipien. Multiperspektivität bedeutet, dass die Schüler:innen einen Lerngegenstand aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, analysieren und beurteilen (Loerwald, 2008).

3 Die Projektmethode

3.1 Merkmale

Auch wenn die Projektmethode vermutlich deutlich älter ist, gilt hauptsächlich Dewey als Begründer der Projektmethode für das schulische Lernen (Arndt, 2013). Neben dem Begriff „Projektmethode“ findet man in der Literatur „Projektunterricht“, „projektorientierter Unterricht“ oder auch nur „Projekt“. Frey (2010) spricht von Projektmethode, weil er diese als didaktisches Modell versteht. Ökonomische Bildung soll Schüler:innen zur selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Gestaltung ökonomisch geprägter Lebenssituationen befähigen (Arndt, 2020). Deshalb kommt handlungsorientierten Methoden, die Lebenssituationen simulieren und innerhalb derer Handlungen erprobt werden können, im Wirtschaftsunterricht eine besondere Bedeutung zu. Das Projekt oder die Projektmethode ist eine gleichermaßen offene wie auch in sich strukturierte Methode und genügt in besonderem Maße dem Prinzip der Handlungsorientierung (Speth, 2021). Die Schüler:innen bearbeiten in Gruppen selbstständig von der Planung über die Durchführung bis zur Präsentation und Evaluation ein Problem. Das Thema wird in der Regel von der Gruppe gewählt. Am Ende des Lernprozesses steht ein Produkt. Dieser Form des Lernens liegt ein auf Dewey zurückgehendes demokratisches Verständnis von Unterricht und der Rollen von Schüler:innen und Lehrpersonen zugrunde, welches zusammen mit einer partizipativen Handlungs- und Interessensorientierung dem Prinzip des ganzheitlichen Lernens entspricht (Reich, 2017). Projekte lassen sich somit durch die Selbstorganisation und Selbstverantwortung der Schüler:innen kennzeichnen, die den Lernprozess zielgerichtet auf ein gemeinsames Produkt hin ausrichten. Dies schließt soziales Lernen, die Arbeitsteiligkeit des Prozesses sowie das ganzheitliche Lernen als Einbeziehung aller Sinne mit ein (Mathes, 2020; Speth, 2021; Weber, 2001).

Gemäß Arndt (2020) und Speth (2021) zeichnet sich die Projektmethode besonders durch die folgenden Merkmale aus:

- authentische und komplexe Probleme
- Schüler:innenorientierung, d. h., die Probleme weisen einen Bezug zum Leben oder den Interessen der Schüler:innen auf
- ganzheitliche Betrachtungsweise, die sowohl Theorie und Praxis verbindet als auch Interdisziplinarität berücksichtigt
- Situationsorientierung
- Orientierung des Lern- und Arbeitsprozesses auf ein bestimmtes Ziel oder Produkt hin
- hohes Maß an Selbstständigkeit der Lernenden: Die Schüler:innen sollten die Projektziele möglichst (mit-)definieren, den Arbeitsplan erstellen, das Projekt durchführen und sowohl seinen Verlauf als auch seine Ergebnisse bewerten und reflektieren. Hiermit geht eine umfassende Verantwortung der Schüler:innen für den Lern- und Arbeitsprozess einher.

3.2 Projektverläufe

Der Verlauf eines Projektes weist folgendes Grundmuster auf (Frey, 2010):

1. Phase: Projektinitiative
2. Phase: Auseinandersetzung mit der Projektinitiative, deren Ergebnis die Projektskizze ist
3. Phase: Entwicklung des Betätigungsbereiches, Erstellen des Projektplans
4. Phase: Projektdurchführung und eingeschobene Zwischenreflexionen
5. Phase: Produktpräsentation und Abschluss

Der eigentliche Start eines Projektes beginnt mit der Projektinitiative, die darin besteht, dass ein oder mehrere Schüler:innen ein Problem formulieren, welches sich mit einem Projekt lösen lässt. Die Projektinitiative ist gekennzeichnet durch eine offene Ausgangssituation und zunächst noch ohne Bildungswert. Auf der Basis der Projektskizze ist ein Projektplan zu erstellen, der festlegt, welche Aufgaben in welcher Reihenfolge zu erledigen sind, welche Voraussetzungen notwendig sind und bis wann diese abzuschließen sind. Dazu sollten Meilensteine festgelegt werden und die Schüler:innen sollten Aufgaben entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten übernehmen. Die Festlegung der Meilensteine erleichtert die Abstimmung der verschiedenen Arbeitsschritte und Arbeitsergebnisse und dient der langfristigen Aufrechterhaltung der Motivation. Im Anschluss an die Erstellung des Projektplans kann das Projekt durchgeführt werden. Gelegentlich muss der Projektplan angepasst werden, wenn es zu Abweichungen kommt. Um die Klasse über den Stand der anderen Gruppen zu informieren und eventuelle Schwierigkeiten zu besprechen, empfehlen sich Phasen der Zwischenreflexion. Ein bewusster Abschluss beendet das Projekt, die Projektergebnisse werden präsentiert. Zuletzt folgt noch eine Phase der Reflexion, Evaluation und Beurteilung, in welcher der Projekterfolg, der Prozess und mögliche Schwierigkeiten thematisiert werden (Arndt, 2013).

3.3 Ziele der Projektmethode

Die Projektmethode fördert neben fachlichen Kompetenzen vor allem auch folgende überfachliche Kompetenzen (Arndt, 2013; Jung, 2007):

- soziale Kompetenzen, d. h. die Fähigkeit, mit anderen kollektiv Ziele zu verfolgen und eigene Fähigkeiten in den Gruppenprozess einzubringen;
- kommunikative Kompetenzen, indem die Schüler:innen ihre Anliegen artikulieren, ihre Argumente sachlich vertreten und diese anderen präsentieren;
- methodischen Kompetenzen, d. h. die Fähigkeit, selbstständig Informationen einzuholen, auszuwerten und kritisch zu beurteilen;
- Verantwortungsübernahme, da die Schüler:innen sich aus eigener Motivation heraus selbst Ziele setzen, Wege zur Erreichung der Ziele entwickeln und entsprechende Leistungen erbringen, um diese Ziele zu erreichen. Hierdurch werden die Fähigkeit zur Planung, Durchführung und Kontrolle größerer Aufgaben und auch die Entscheidungsfähigkeit gefördert;
- Problemlösefähigkeit;
- Selbstvertrauen und Selbstkonzept, da die Schüler:innen eine anspruchsvolle Aufgabe eigenverantwortlich lösen;
- Urteils- und Kritikfähigkeit, weil die Schüler:innen auftretende Probleme selbstständig lösen;
- ganzheitliches und vernetztes Denken, indem die Schüler:innen in größeren Zusammenhängen denken, das sich an authentischen unternehmerischen Problemen orientiert. Vernetztes Denken trägt zur Entscheidungs- und Problemlösefähigkeit bei.

4 YES Company Programme

Das Company Programme ist eines der fünf praxisorientierten Bildungsprogramme, das von der Schweizer Non-Profit-Organisation Young Enterprise Switzerland (YES) organisiert wird. Das Company Programme richtet sich an Schüler:innen der Sekundarstufe II. Besonders geeignet ist es für Gymnasien oder Wirtschaftsmittelschulen. Im Company Programme gründen und führen fünf bis sieben Schüler:innen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren während eines Jahres ein reales eigenes Miniunternehmen und nehmen gleichzeitig an einem nationalen Wettbewerb teil. Dabei werden sie von einer Wirtschaftslehrperson und einem/einer ehemaligen Miniunternehmer:in, dem/der Programme Manager:in, begleitet. Ziel des Projektes ist, die theoretische Ausbildung der Schüler:innen mit praktischen Erfahrungen zu ergänzen und zu verknüpfen. Die reale Gründung eines Miniunternehmens gewährleistet einen hohen Praxisbezug. Jede:r Schüler:in übernimmt eine Funktion (Geschäftsleitung, Finanzen, Marketing etc.) und lebt diese während eines Jahres. „Es werden Produkte oder Dienstleistungen entwickelt, produziert und schliesslich am Markt – unterstützt durch entsprechende Marketingaktivitäten – verkauft“ (YES, 2021, S. 2). Gegen Ende des Pro-

grammjahres wird das Miniunternehmen wieder aufgelöst. Allein im Jahr 2020 wurden 200 Miniunternehmen an Schweizer Schulen gegründet (SRF, 2021).

4.1 Ablauf

An einigen Schulen finden bereits vor dem eigentlichen Projektstart Informationsveranstaltungen statt, die den Schüler:innen das Projekt vorstellen, was als Vorbereitungsphase angesehen werden kann. Das Company Programme läuft wie folgt ab (YES, 2021):

Projektinitiative

Kurz vor oder kurz nach den Sommerferien startet das Projekt mit einer Kick-off-Veranstaltung, die durch eine:n Programme Manager:in von YES durchgeführt wird und den offiziellen Start des Programms darstellt. Bei diesem Treffen werden die Projektvorschläge ausgewählt und diskutiert.

Die Gründungsphase (Auseinandersetzung mit der Projektinitiative und Entwicklung des Betätigungsbereiches)

Die Teams müssen in der Gründungsphase ein Produkt definieren, einen Namen für das Produkt finden, ein Logo entwerfen und das notwendige Startkapital generieren. Jedes Teammitglied übernimmt einen Geschäftsbereich. Ausschlaggebend für die Größe des Teams ist, dass alle zentralen Unternehmensfunktionen (Geschäftsleitung, Finanzen, Marketing etc.) wahrgenommen werden und eine erfolgreiche Arbeitsorganisation ermöglicht wird. Eine gute Geschäftsidee stellt den ersten Meilenstein der Gründungsphase dar. Um eine solche zu entwickeln, müssen die Teammitglieder klären, worin der Kundennutzen bestehen soll, welche Bedürfnisse mit der Geschäftsidee befriedigt werden sollen und welche Kunden sie ansprechen wollen. „Die Ideen stehen häufig im Zusammenhang mit einer ideologischen Zielsetzung, etwa dem Umweltschutz. Diese dient dann als roter Faden für den ganzen Prozess. Rohstoffe werden häufig aus der Wiederverwertung gewonnen, zum Beispiel aus Plastik- oder Lederabfällen“ (Ducommun, 2019, S. 17). Was die Schüler:innen anbieten wollen, entscheiden sie selbst, wie Johanna Lauber (2021, S. 56), Kommunikationsbeauftragte von YES, ausführt: „Von Taschen aus den Überresten der Sonnenstorenproduktion über einen genüsslichen Powerriegel aus Insekten bis hin zu professionellen Visualisierungen von Immobilien ist alles dabei.“ Die Ideen sind somit vielfältig, aber nicht immer innovativ. Oft werden fertig gekaufte Produkte neu kombiniert. Letztlich steht aber das Erlernen unternehmerischen Denkens und Handelns im Vordergrund und nicht das Finden möglichst innovativer Ideen.

Im Anschluss gilt es, einen passenden Namen für das Unternehmen zu finden und den Marktauftritt auszuarbeiten. Ein Firmenporträt gibt einen Überblick über das Miniunternehmen und seine Geschäftsidee. Um das benötigte Startkapital zu erhalten und somit das Projekt finanziell zu ermöglichen, zeichnen die Mitglieder Aktien und verkaufen Partizipationsscheine. Alle Mitglieder des Miniunternehmens zeichnen eine Pflichtaktie zum Nennwert von maximal 15 Franken. Die Partizipationsscheine von je

15 Franken werden erstmals bei der Eröffnungsveranstaltung an der Schule verkauft und meist von Eltern und Verwandten erworben. Das Partizipationskapital ist auf 3000 Franken begrenzt. Am Ende des Programms wird das Partizipationskapital an die Teilnehmenden ausbezahlt. Je nach Gewinn oder Verlust wird auch dieser umgelegt.

Theoretische Impulse zu Themen wie Geschäftsführung oder auch Marketing erhalten die Schüler:innen im halbtägigen Workshop „Unternehmerische Grundlagen“, der von einem/einer YES Programme Manager:in geleitet wird, im Herbst. Zu diesem Zeitpunkt beginnen die Schüler:innen auch mit dem Verfassen des Businessplans, welcher die bisherigen und zukünftig geplanten Tätigkeiten aller Abteilungen aufzeigt.

Die Lehrperson nimmt die Rolle einer Coachin bzw. eines Coaches ein, die bzw. der den Lern- und Arbeitsprozess der Schüler:innen begleitet, gelegentlich theoretische Inputs gestaltet und die administrativen Dinge, wie z. B. Abgabetermine, im Auge behält. Aufgrund ihrer oft langjährigen Erfahrung kann die Lehrperson den Schüler:innen wertvolle Hinweise geben, welche Produkte bei früheren Projekten erfolgreich waren oder wie hoch der Preis eines Produktes sein darf.

Der Markteintritt (Projektdurchführung und Produktpräsentation)

Nach der Gründungsphase beginnen die Teams mit der Produktion und dem Vertrieb. Die Miniunternehmen verkaufen ihre Produkte oder Dienstleistungen über verschiedene Vertriebskanäle. Einige Schulen veranstalten hauseigene Messen, wo sich die Schüler:innen mit ihren Produkten und Dienstleistungen präsentieren und diese verkaufen können. Daneben nehmen die Teams an mindestens einer von YES organisierten regionalen Handelsmesse teil, auf welcher sie die Produkte verkaufen und die Bekanntheit ihres Unternehmens steigern können. Ein Coaching zum Thema Standdesign bereitet die Schüler:innen zusätzlich auf die Handelsmesse vor. „Aufgrund ihrer Performance an der regionalen Handelsmesse und des eingereichten Businessplans werden die besten 75 Miniunternehmen bestimmt. Zwei regionale Sieger haben das Privileg, die Schweiz an einer europäischen Handelsmesse zu vertreten und die Möglichkeit, verschiedene Awards zu gewinnen“ (YES, 2021, S. 4). Die besten 25 Miniunternehmen der nationalen Messe nehmen am nationalen Finale teil. Diese Miniunternehmen messen sich in den vier Kategorien Geschäftsbericht, Panel-Interview mit einer Jury, Bühnenpräsentation und Standdesign. Während des zweitägigen Finales wird der nationale Sieger erkoren, der sich automatisch für das europäische Finale qualifiziert. Die Messeauftritte fördern die Fähigkeiten der Schüler:innen, sich selbst und ihr Unternehmen zu präsentieren und vor Publikum und Medien aufzutreten.

Die Auflösung (Abschluss)

Am Ende des Programm- bzw. des Schuljahres müssen die Teams ihren Geschäftsbericht bei YES einreichen. Im Anschluss wird das Miniunternehmen aufgelöst und das Partizipationskapital zurückbezahlt. Gleichwohl bestehen einige wenige Miniunternehmen fort, wie Johanna Lauber (2021, S. 56) erklärt: „Nichtsdestotrotz werden rund vier Unternehmen pro Jahr erfolgreich weitergeführt und teils sogar in eine GmbH

umgewandelt.“ Nach Abschluss des Projektes werden die Schüler:innen Mitglied der internationalen YES-Alumni-Organisation.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen zusammenfassenden Überblick über den genauen zeitlichen Ablauf der einzelnen Phasen.

Tabelle 1: Zeitlicher Ablauf des Company Programme (Quelle: Eigene Darstellung nach YES (2021, S.4))

Ablauf des Yes Company Programme	August	September	Oktober	November	Januar	Februar	April	Mai	Juli
Erhalt der Programmunterlagen	■								
Ideenfindung und Gründungsphase		■							
Akquisition des Startkapitals			■						
Organisation der Eröffnungsveranstaltung			■						
Kick-off durch YES an der Schule			■						
Teilnahme am Workshop „Unternehmerische Grundlagen“				■					
Produktion und Vertrieb				■					
Erstellen des Businessplans				■					
Teilnahme an der Regionalen Handelsmesse						■			
Teilnahme an der Nationalen Handelsmesse (Top 75)							■		
Nationaler Wettbewerb (Top 25)								■	
Abgabe des Geschäftsberichts								■	
Auflösung des Miniunternehmens									■
Organisation der Schlussveranstaltung									■
Erhalt des Teilnahmezertifikats									■

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie das Company Programme in den Schulunterricht integriert werden kann. Auf jeden Fall sollten mindestens zwei bis maximal vier Lektionen pro Woche für die Durchführung zur Verfügung stehen (YES, 2021, S. 7). Praxiserfahrungen zeigen, dass die Schüler:innen über die in der Schule zur Verfügung gestellten Lektionen hinaus erhebliche Zeit in das Projekt investieren. Meist ist auch der Einsatz der Eltern gefragt, wenn es beispielsweise um Gestaltung der Messestände, deren Transport oder ums Networking geht. Doch der Einsatz scheint sich auszuzahlen. Die Studie „Innovation Cluster for Entrepreneurship Education“ (ICEE, 2017) zeigte, dass sich bei Schülerinnen und Schülern, die mehr als 100 Arbeitsstunden für das Company Programme aufgewendet haben, die allgemeinen Lernergebnisse, die Schulanwesenheit sowie die Motivation nachweisbar gesteigert haben (Lauer, 2021). Sowohl betriebswirtschaftliche (z. B. Marketing, Finanzen, Produktion) als

auch rechtliche (z. B. Gesellschaftsrecht, Vertragsrecht) und volkswirtschaftliche Themen (z. B. Angebot und Nachfrage, Preise), die vorgängig im Unterricht erarbeitet werden, spielen auch im Company Programme eine Rolle und können dort in die Praxis umgesetzt werden.

4.2 Ziele des YES Company Programmes

Das Company Programme fördert sowohl die Anwendung und Vertiefung betriebswirtschaftlicher Kenntnisse als auch überfachliche Kompetenzen. In großer Übereinstimmung mit den Zielen der Projektmethode werden mit dem Company Programme überfachliche Kompetenzen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung und der Sozialkompetenzen gefördert. So werden Selbstständigkeit, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, Fähigkeit zur Zusammenarbeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit vermittelt und vertieft. Auch Problemlösefähigkeiten und die Fähigkeit, in Zusammenhängen vernetzt zu denken sowie eigenverantwortlich zu handeln, werden sowohl von der Projektmethode als auch vom YES Company Programme als Ziele verfolgt. Das YES Company Programme soll darüber hinaus Schüler:innen befähigen, als Persönlichkeit zu überzeugen, in der Gesellschaft verantwortungsbewusst den eigenen Weg zu finden und erfolgreich zu sein sowie verantwortungsbewusst mit Menschen und Umwelt umzugehen (YES, 2021). Außerdem werden unternehmerische Eigenschaften wie Kreativität und Ausdauer sowie das Denken in wirtschaftlichen Gesamtzusammenhängen gefördert. Da sich das Company Programme über ein Schuljahr erstreckt, können die Schüler:innen aufgetretene Schwierigkeiten und Probleme auch mit etwas Abstand betrachten, Lösungsansätze diskutieren und somit ihren Lernprozess reflektieren. Das Company Programme entspricht in besonderer Weise dem auf Dewey zurückgehenden Prinzip des „Learning by Doing“.

5 Fazit

Eine große Stärke des YES Company Programmes liegt darin, dass die Schüler:innen mit der realen Gründung eines Unternehmens dessen Funktionsweise sowie das wirtschaftliche Geschehen im Alltag erleben. Die Auseinandersetzung und Verständigung über Ziele und Vorgehen fördern die Entwicklung von Selbstorganisation und Selbstverantwortung. Die Verantwortung der Geschäftsbereiche durch die einzelnen Teammitglieder und das Arbeiten mit verschiedenen Rollen im Team fördern die Einnahme verschiedener Sichtweisen und tragen somit zur Multiperspektivität bei. Außerdem lernen die Schüler:innen nicht nur, sich selbst und ihr Unternehmen zu präsentieren, sondern auch vor Publikum aufzutreten.

Die Schüler:innen lösen im Rahmen ihrer unternehmerischen Tätigkeit reale komplexe Problemstellungen, was dem Prinzip der Problemorientierung genügt. Problemlösende Denk- und Handlungsweisen werden in die Praxis umgesetzt sowie Erfahrungen gesammelt, wodurch zukünftige ökonomisch geprägte Lebenssituationen leichter bewältigt werden können. Ganzheitlichkeit im Sinne der Vollständigkeit

einer Handlung ergibt sich mit dem Problemlöseprozess, bei dem ein Problem identifiziert, seine Lösung geplant, umgesetzt und die Qualität der Umsetzung reflektiert wird. Auch durch die Verbindung sowohl von Denken und Tun als auch von Theorie und Praxis sind Ganzheitlichkeit und wesentliche Aspekte handlungsorientierten Lernens gegeben. Die Gründung und Führung des Miniunternehmens verlangt es, Situationen zu analysieren, Lösungsmöglichkeiten abzuwägen und Entscheidungen zu treffen. Dies kennzeichnet in besonderem Maße ökonomisches Denken und trägt daher wesentlich zu dessen Förderung bei.

Als Nachteil des YES Company Programme lässt sich die lange Projektzeit und das damit verbundene Problem der langfristigen Motivation und des Durchhaltens anführen. Auch besteht die Gefahr, frühzeitig zu scheitern, sei es aus personellen Gründen, aus Gründen der Nichtrealisierbarkeit der Produktvorstellungen und Ähnlichem mehr. Zu erwähnen bleibt zudem der hohe zeitliche und auch finanzielle Aufwand. Nicht alle Miniunternehmen erzielen am Markt den gewünschten Erfolg und können am Ende des Projektes das Partizipationskapital zurückbezahlen. Darüber hinaus ist die Freiwilligkeit für die Klassen, für die die Teilnahme obligatorisch ist, nicht gegeben.

Das YES Company Programme fördert die Fähigkeit, Problemstellungen multiperspektivisch zu betrachten, aus ökonomischer Sicht Zusammenhänge zu erklären und zu analysieren und Entscheidungen wirtschaftlich begründet zu treffen, und trägt somit wesentlich dazu bei, ökonomisch denken zu lernen.

Literatur

- Arndt, H. (2013). *Methodik des Wirtschaftsunterrichts*. Opladen: Barbara Budrich.
- Arndt, H. (2020). *Ökonomische Bildung*. Erlangen: FAU University Press.
- Arpe, J., Glockner, H., Hauschild, H., Petersen, T., Schaich, A. & Volkmann, T. (2012). Die ökonomischen Risiken der Globalisierung. Ergebnisse einer Experten- und einer Bürgerbefragung. *Global Choices*, 2012(1).
- Brugger, E. (2010). *Lernlayout NIL – Nachhaltiges individuelles Lernen*. Bern: hep.
- Dubs, R. (2009). *Lehrerverhalten* (2. Auflage). Stuttgart: Franz Steiner.
- Dubs, R. (2019). *Normatives Management. Ein Beitrag zu einer nachhaltigen Unternehmensführung und -aufsicht* (4. Auflage). Bern: Haupt.
- Ducommun, L. (2019). *Ein eigenes Unternehmen als Maturaarbeit*. Panorama, 5/20. https://yes.swiss/uploads/documents/News/16-17_BIL_Panorama_DE_5_19.pdf.
- Frey, K. (2010). *Die Projektmethode. „Der Weg zum bildenden Tun“* (11. Auflage). Weinheim: Beltz.
- Grob, U. & Maag Merki, K. (2001). *Überfachliche Kompetenzen. Theoretische Grundlegung und empirische Erprobung eines Indikatorensystems*. Bern: Peter Lang, Europäische Verlag der Wissenschaften.
- Innovation Cluster für Entrepreneurship Education (ICEE; 2017). *A Summary of the Key Findings from the ICEE Research Project on the Impact of Entrepreneurship Education*. Brüssel: Junior Achievement Europe.

- Jung, E. (2007). Das Projekt. In T. Retzmann (Hrsg.), *Methodentraining für den Ökonomieunterricht* (S. 135–154). Schwalbach: Wochenschau.
- Klein, C. & Weiß, S. (2016). *Kompetenzorientiert Lehren – Studiengang-/Curriculumsentwicklung und Lehrveranstaltungs-konzeption*. Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Abteilung Hochschuldidaktik. <https://www.hochschuldidaktik.uni-freiburg.de/dateien/ThemendossierKOLehre>.
- Lauber, J. (2021). Übung macht den CEO. *Die Volkswirtschaft – Plattform für Wirtschaftspolitik*, 201(1–2), S. 56–57.
- Loerwald, D. (2008). Multiperspektivität im Wirtschaftsunterricht. In D. Loerwald, M. Wiesweg & A. Zoerner (Hrsg.), *Ökonomik und Gesellschaft: Festschrift für Gerd-Jan Krol* (S. 232–250). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Löw Beer, D. (2016). *Ökonomische Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Eine phänomenographische Untersuchung in der Lehrerinnenbildung*. Berlin: Barbara Budrich.
- Mathes, C. (2020). *Wirtschaft unterrichten* (10. Auflage). Haan-Gruiten: Europa Lehrmittel.
- Reich, K. (Hrsg., 2017). *Methodenpool: Projektarbeit*. http://methodenpool.uni-koeln.de/projekt/frameset_projekt.html.
- Rüegg-Stürm, J. (2003). *Das neue St. Galler Management-Modell. Grundkategorien einer integrierten Managementlehre. Der HSG-Ansatz* (2. Auflage). Bern: Haupt.
- Rüegg-Stürm, J. & Grand, S. (2017). *Das St. Galler Management-Modell*, (3. Auflage). Bern: Haupt.
- Schaperunter, N. (2012). *Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre*. Hochschulrektorenkonferenz. Projekt nexus. https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/fachgutachten_kompetenzorientierung.pdf.
- Speth, H. (2021). *Theorie und Praxis des Wirtschaftslehreunterrichts* (13. Auflage). Rinteln: Merkur.
- SRF (2021). *Schweizer Schulprojekt: Erst 18 – und bereits für eine Firma verantwortlich*. Beitrag in Radio SRF 2 Kultur, Kultur aktuell, 28.04.2021. <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/schweizer-schulprojekt-erst-18-und-bereits-fuer-eine-firma-verantwortlich>.
- Städli, C. (2010). *Kompetenzorientiert unterrichten*. Bern: hep.
- TendUpdate (2013). *Future Learning: Kreativ und flexibel. Know-how wird situativ: Problemlösekompetenz ist die wertvollste Ressource der Wissensgesellschaft von morgen*. <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/future-learning-kreativ-und-flexibel/>.
- Vereinte Nationen (2015). *Millenniums-Entwicklungsziele. Bericht 2015*. <http://www.un.org/depts/german/millennium/MDG%20Report%202015%20German.pdf>.
- Weber, B. (2001). *Handlungsorientierte Methoden*. https://www.sowi-online.de/praxis/methode/handlungsorientierte_methoden.html#a25.
- Weinert, F. E. (2001). Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – Eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In F. E. Weinert (Hrsg.), *Leistungsmessungen in Schulen* (S. 17–31). Weinheim: Beltz.

- Wolf, P. & Gaudenz, U. (2015). *DiY-Potenziale: Blinder Fleck für Unternehmen. Commons-basierte Do-it-yourself-Communities boomen: Wie können Unternehmen von ihnen lernen und profitieren?* <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/diy-potenziale-blinder-fleck-fuer-unternehmen/>.
- YES. Young Enterprise Switzerland (2021). Das Company Programme. Unternehmertum im Schulunterricht. https://yes.swiss/uploads/documents/Company_Programme/Company-Programme_Brosch%C3%BCre_DE.pdf.
- Zweck, A., Holtmannspötter, D., Braun, M., Cuhls, K., Hirt, M. & Kimpler, S. (2015). *Gesellschaftliche Veränderungen 2030. Ergebnisband 1 zur Suchphase von BMBF-Foresight Zyklus II*. <https://www.vditz.de/service/publikationen/details/gesellschaftliche-veraenderungen-2030>.

Autorin

Prof.in Dr.in Isabel Frese leitet die Professur Gesundheit, Haushalt, Wirtschaft an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in der Didaktik der ökonomischen Bildung und den ökonomischen Kompetenzen.